

CAROLUS

**Peinlichstes Erlebnis?**

Bei einem Kennenlernen lockert nichts die Stimmung mehr auf, als nach dem peinlichsten Erlebnis zu fragen – oder zunächst von seinem eigenen zu erzählen. Ich erinnere mich an ein Treffen, bei welchem ich erzählte, wie ich als Kind eine gute Tat begehen und einem Obdachlosen einen Euro aus meinem Kindergeldbeutel geben wollte. Voller Kinderliebe griff ich rein, holte eine Münze heraus und lief auf den Mann zu, lächelte ihn an und schmiss den Euro in seinen Kaffeebecher. Ein lautes Platsch riss mich aus meiner Traumwelt: Im Becher war wohl Kaffee drin... Und der Mann doch kein Obdachloser, sondern ein ganz normaler Herr, der gemütlich sein morgendliches Koffein genießen wollte. Auch heute noch ist mir das Erlebnis unendlich peinlich – aber ein guter Gesprächseinstieg ist es allemal, wenn die andere Person einen Eisbrecher braucht.

AUF EINEN BLICK

**Kulturfrühling-Auftakt am Sonntag**

INGELHEIM (red). HG. Butzko heißt mit bürgerlichem Vornamen eigentlich Hans-Günter, geboren 1965 bei Düren in NRW.

Der Schauspieler und Kabarettist eröffnet den Ingelheimer Kulturfrühling 2022 mit einem Auftritt in der KING am kommenden Sonntag, 9. Januar, 17 Uhr. Der Themenschwerpunkt ist witzig-hintergründiges Politikkabarett, wie der Verein „Förderer der Kleinkunst Ingelheim e.V.“ im Flyer zum Kulturfrühling mitteilt.

Neueren Erkenntnissen zufolge beträgt die Aufmerksamkeitsspanne inzwischen nur noch 280 Zeilen; muss man auch nicht unbedingt wissen, umso mehr sollte man aber genau hinhören, was Butzko in seinem 11. Programm „aber witzig“ aus diesem Faktum so alles an Erkenntnissen gewinnt. Unter dem Motto „logisch statt ideologisch“ spürt der etwas andere Kabarettist dem Irrsinn der postfaktischen Zeitenwende nach und fragt unter anderem, was die künstliche Intelligenz nutzt, wenn die menschliche Dummheit zeitgleich mitwächst? Sicher auch ein Stresstest fürs Gehirn.

Butzko-Tickets kosten an der Abendkasse 20 Euro



**HG. Butzko tritt am Sonntag beim Kulturfrühling in der KING auf.** Archivfoto: HalbNeun

LESERBRIEFE

Zur Diskussion um die Ober-Ingelheimer Kelterhalle.

**Historische Substanz erhalten!**

Bruchsteingebäude wie die Ingelheimer Kelterhalle sind für diese Region charakteristisch. Früher wurden solche Bauten oft verputzt, um sie optisch aufzuwerten. Inzwischen hat man aber deren Schönheit erkannt und die Fassaden vielfach wieder freigelegt. Gut so! Ein solches Gebäude ist die Ober-Ingelheimer Kelterhalle, die nun offenbar weichen soll. Wofür? Für einen dieser Betonwürfel, die in Ingelheim in jüngerer Zeit vermehrt zu sehen sind (zum Beispiel an der Einfahrt zum Gymnasium in der Bahnhofstraße, in der Gartenfeldstraße oder auch anstelle eines früheren Möbelhauses, ebenfalls Bahnhofstraße)? Sie machen eine Stadt nicht schöner und sind zudem nichts Regionaltypisches – man findet solche Bauten in jeder anderen Stadt auch. Gerade das Regionaltypische aber sollte unbedingt erhalten bleiben,

besonders in einem alten Ortskern. Es gibt eine Stadt das charakteristische Gesicht. Orte, in denen man aus Geldmangel Altes erhalten und inzwischen schön restauriert hat, sind heute Touristenmagnete. Man wirbt dort mit dem alten Baubestand. Nicht so offenbar in Ingelheim. Wenn ich sehe, wie etwa auf dem Ober-Ingelheimer Markt ohne Konsequenzen die Vorgaben des Denkmalschutzes beim Umbau meines Elternhauses missachtet wurden, wundert mich die Planung bezüglich der Kelterhalle überhaupt nicht. Die Frage in der aktuellen Diskussion kann kurz und knapp beantwortet werden: Erhalten und restaurieren! Der Bau passt zudem von seinem Erscheinungsbild bestens zu den alten Gebäuden der benachbarten Schule. Warum also dort einen modernen, gesichtslosen Betonbau errichten? Oder will man einen neuen „Brutalismus“? Quo vadis, Ingelheim? Besinne dich deines historischen Erbes!

Hannelore Battenberg  
Darmstadt

**Neujahrstaucher erneut im Netz**

Initiative sammelt mit zahlreichen Clips und Unterstützer-Paketen Geldspenden für erkrankten Moritz

Von Sören Heim

INGELHEIM. Vor mehr als 10 Jahren brachte Alex Laurijsse die Tradition des Neujahrstauchens an das Ingelheimer Strandbad. Stets verknüpfen die Neujahrstaucher ihr eisiges Vergnügen mit einer Spendensammlung für den guten Zweck. In diesem Jahr unterstützt man Familie Müller, deren Sohn Moritz-Heinz (19) an Muskeldystrophie erkrankt ist. Der unheilbare Muskelschwund führt dazu, dass Moritz gut zwei Drittel des Tages beatmet wird (diese Zeitung berichtete).

Dabei fand das Neujahrstauchen 2022 zum zweiten Mal nicht am Strandbad statt, sondern virtuell. Das bedeutet: Unterstützerinnen und Unterstützer des Anliegens waren aufgerufen, Videos ihrer Tauchgänge oder auch kalter Duschen im Freien auf der Facebook-Seite der Neujahrstaucher hochzuladen. Für jede Person, die sich auf die eine oder andere Weise in eisige Fluten stürzte, tätigte die Spardabank Südwest eine Spende. Insgesamt gut 30 solcher Clips waren bis Sonntag Nachmittag bereits eingegangen, berichtete Laurijsse. „Allerdings erwarte ich im Laufe des Tages und morgen noch weitere Einsendungen.“

Auch Familie Laurijsse beschränkte sich dabei nicht auf das Organisieren der Aktion. Gemeinsam mit Familie Müller traf man sich am Strandbad in Ingelheim, um dort unterzutauchen. „Die Malteser aus Waldalgesheim“, so Birgit Laurijsse, „haben dafür extra einen Krankentransport organisiert, damit auch Moritz-Heinz mit uns zusammen Spaß haben kann.“ Und dabei blieb es nicht. „Auch die Begünstigten der vergangenen vier Jahre waren mit dabei.“ Und auch deren Angehörige stür-



**Keine Pudelmützen-Schwimmer im Ingelheimer Strandbad: Auch in diesem Jahr konnte das traditionelle Neujahrstauchen „nur“ im virtuellen Rahmen stattfinden.** Archivfoto: Thomas Schmidt

ten sich teilweise in den kalten Rhein. „Es war ein schönes kleines Familientauchen“, sagt Laurijsse. „Denn wir betrachten die Begünstigten vergangener Spendenaktionen mittlerweile als Familie.“

**Die Familie Müller braucht weitere Hilfe.**

Alex Laurijsse, Initiator

Natürlich konnten nicht nur Hartgesottene spenden. Es war auch möglich, Familie Müller ohne Tauchgang zu unterstützen. Entweder

durch den Kauf eines Unterstützer-Paketes oder durch Spenden direkt auf das Konto, das weiterhin geöffnet ist. Eine genaue Zahl der eingegangenen Spenden können die Laurijsses bis jetzt nicht nennen. Sie sind aber optimistisch, dass es für den speziell angepassten Sitz reichen dürfte, den Familie Müller dringend benötigt, um Moritz-Heinz transportieren zu können.

„Außerdem“, berichtet Birgit Laurijsse von einem weiteren Erfolg, „ist eine Stiftung auf unsere Aktion aufmerksam geworden, die die Familie beim Umbau eines Busses unterstützen möchte.“ Über-

haupt habe das Neujahrstauchen 2022 viel Aufmerksamkeit erregt, und das sei wichtiger als die rein finanzielle Unterstützung. „Mit einer einmaligen Aktion ist es nicht getan. Familie Müller braucht weiterhin Hilfe.“ Noch immer ist die Familie etwa auf der Suche nach geeignetem Wohnraum. Die Räumlichkeiten, die man sich zurzeit teilt, sind bei Weitem zu eng. Doppelt problematisch, da Mutter Carmen an Multipler Sklerose leidet.

Auch hoffen die Laurijsses, dass sich vielleicht noch ein Anwalt findet, der pro bono bereit ist, die Familie zu unterstützen. „Denn obwohl

die Müllers eigentlich vor allem ihren Sohn pflegen möchten, haben sie aufgrund der besonderen Situation ständig mit Rechtsangelegenheiten zu kämpfen.“

Die Neujahrstaucher sind optimistisch, dass sich auch dahingehend noch etwas bewegt. In jedem Fall wird man auch mit Familie Müller den Kontakt halten. Und derweil neue Aktionen vorbereiten. Denn wenn möglich möchten die Neujahrstaucher nicht mehr nur zum Jahreswechsel karitativ tätig sein. Weitere Informationen zum Verein und zur laufenden Aktion gibt es auf der Internetseite [www.neujahrstauchen.de](http://www.neujahrstauchen.de).

**Corona verhaselt das Geschäft**

Zirkus Wedrano residiert seit Frühjahr 2020 in Armsheim / Früher an Weihnachten regelmäßig in Ingelheim aktiv

Von Jochen Werner

INGELHEIM/ARMSHEIM. Der Ingelheimer Weihnachtszirkus ist ausgefallen. Wie schon vor zwölf Monaten. Was für die kleinen und großen Fans und regelmäßigen Gäste in der Manege des Circus Wedrano schlimm ist, arkt für die siebenköpfige Zirkusfamilie um Anja Weisheit zur mittleren Katastrophe aus. Ihnen fehlen wie fast allen Künstlern schlichtweg die Einnahmen, während die Ausgaben mit Nahrungsmitteln für Mensch und Tier, mit allen Lebenshaltungskosten, mit Steuern und Versicherungen nahezu ungebremst weiterlaufen.

Im Frühjahr 2020 strandete der Zirkus in Armsheim. Seither bleibt nichts anderes übrig als zu probieren. „Aufhören und irgendwann neu anzufangen, wenn Corona vorüber ist, wäre schwierig“, sagt

**In Ingelheim hätten wir unser Jubiläum gehabt.**

Anja Weisheit, Zirkus Wedrano

Anja Weisheit. Genutzt wurde die Zeit außerdem für Reparaturen an Fahrzeugen, Wohnwagen und Zelten, damit sich beim Neustart alles in tadellosem Zustand präsentieren kann. Dies ist die



**Seit Frühjahr 2020 ist die Familie Wedrano in Armsheim. Der Zirkus der Familie pausiert coronabedingt seit bald zwei Jahren.** Archivfoto: pakalski-press/Carsten Selak

einzig gute Seite, die die Chefin der Pandemie abgewinnen kann. An Arbeit im eigenen „Betrieb“ jedenfalls mangelte es nicht.

Acht Jahre hintereinander waren sie in der Weihnachtszeit und rund ums neue Jahr in Ingelheim. Es ist schon mehr als Wehmut, was in der Stimme von Anja Weisheit mitschwingt, wenn sie sagt: „Hier hätten wir aktuell unser zehntes Jubiläum gehabt.“ Auf den Wiederbeginn in der Rotweinstadt hat-

ten sie sich besonders gefreut, auch reichlich Werbung gemacht. Hatten zwei Tage lang in der Adventszeit in einigen wenigen Straßen LED-Ballons verkauft und sich mit den Ingelheimern zusammen auf die Vorstellungen gefreut, waren mit großem Spaß und Feuereifer bei der Sache. Aus Tschechien war wieder Unterstützung eingeholt worden, um für die vielen alten Bekannten in Ingelheim, die längst zu Freunden geworden sind,

etwas Besonderes auf die Beine stellen zu können.

Dann kamen neue Regelungen, musste doch noch kurz vor dem ersten Vorhang die ganze bunte Show abgesagt werden. Akrobatik, Artistik, Dressur. Der besondere Geruch und das spezielle Gefühl, das die Manege vermittelt. Alles sollte nicht sein. „Wir wollten was Tolles auf die Beine stellen, aber die 2G-plus-Regel, das hätten wir nicht geschafft“, sagt Weisheit. Außerdem wäre der Auf-

wand zu groß gewesen. Und ein Bußgeld riskieren, das kam schon gar nicht infrage. Dazu kam in der Familie noch eine andere Angst: „Wenn einer von uns erkrankt, steht der ganze Zirkus still“, schildert Anja Weisheit.

Wenn es irgendwann im Frühjahr losgehen kann, wird sich vieles geändert haben. Bisher buchte der Zirkus seine Standplätze nach persönlichem Vorsprechen, jetzt muss das per E-Mail geschehen. Wissend, dass der direkte, persönliche Kontakt durch nichts zu ersetzen ist. Weisheit glaubt deshalb, „dass wir uns 2022 mehr auf private Plätze fixieren müssen“. Dann soll die Reise wieder durch Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen führen, sich aber größtenteils auf Rheinessen konzentrieren.

Eine neue Schwierigkeit wird dann auf die Familie zukommen. Nicht nur Hunde, Hühner, Enten, Tauben, Ziegen, Lamas, Esel, Ponys und Pferde sind das Herumreisen nicht mehr gewohnt, vor allem die beiden Kinder der Familie müssen sich umstellen. Nach zwei Jahren Grundschule in Armsheim muss der Älteste dann dort zum Unterricht, wo die Familie gerade ist, muss er sein gewohntes Umfeld verlassen, bekommt dann zusätzlich einen Bereichslehrer.